

Lebensqualität Älterer im Wohnquartier (LiW)

Projektleitung

Prof. Dr. Harald Rüßler

Wiss. Mitarbeit

Dietmar Köster
Janina Stiel

Zeitraum

2010–2013

Förderung

Bundesministerium für
Bildung und Forschung
SILQUA-FH 2010

Projektpartner

Forschungsinstitut
Geragogik (FoGera) e.V.,
Witten;
Forschungsstelle
„Planen und Bauen
im Strukturwandel“,
Fachhochschule
Dortmund
Frau Prof. Dr.
Luitgard Franke;
Stadt Gelsenkirchen
Senioren- und Behin-
dertenbeauftragter der
Stadt Gelsenkirchen;
Trägerverbund Senioren-
netz Gelsenkirchen;
THS Wohnen GmbH,
Gelsenkirchen
Landesseniorenvertre-
tung NRW e.V., Münster

Kontakt

Prof. Dr. Harald Rüßler
Fachbereich Angewandte
Sozialwissenschaften
Fachhochschule
Dortmund
Emil-Figge-Str. 44
44227 Dortmund
Tel: 0231 755-6292
E-Mail: harald.ruessler
@fh-dortmund.de



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Hintergrund

Dem LiW-Projekt liegt die These zugrunde, dass die Lebensqualität im Alter davon abhängig ist, in welchem Ausmaß SeniorInnen ihre Lebensumstände selbst bestimmen und kontrollieren können. Dabei kommt den Lebenslagen älterer Menschen eine zentrale Bedeutung zu. Das Projekt greift den grundlegenden Wandel in der Seniorenpolitik auf, wonach Alter(n) nicht nur mit Defiziten, sondern vielmehr mit Potentialen verknüpft ist. Dabei wird von differenzierten Altersbildern ausgegangen. Alter(n) ist heute vielschichtig und vielgesichtig. Das bedeutet, dass Potentiale des Alters im Sinne eines selbstbestimmten Lebens nicht verkürzt auf die so genannten jungen Altern zu beziehen sind, sondern auch auf Menschen höheren Lebensalters, auf ältere MigrantInnen, Männer und Frauen sowie auch auf z. B. Menschen mit demenzieller Veränderung.

Ziele

In einem ruhrgebietstypischen Wohnquartier in Gelsenkirchen (Schalke) werden mit ortsansässigen älteren Menschen, ausgewählten Vertretern anderer Generationen, dem am Projekt professionell Beteiligten und verantwortlichen Akteuren Maßnahmen entwickelt, die geeignet sind, die Lebensqualität unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen Älterer und anderer Generationen im Quartier zu verbessern. Anwendungsbezogenes Ergebnis des Projekts ist ein partizipativ entwickelter, transferfähiger Handlungsrahmen mit Handlungskonzepten und -empfehlungen für Kommunen, Wohnungswirtschaft, Wohlfahrtsverbände, Seniorenvertretungen etc. zur Verbesserung der Lebensqualität Älterer in typischen Quartieren des Ruhrgebiets, um diesen Raum zu einer Modellregion demographischer Alterung zu gestalten.

Methodendesign / Projektphasen

Im Referenzgebiet Schalke wird mit quantitativen und qualitativen Methoden (schriftliche Befragung der SeniorInnen in Schalke, ExpertInneninterviews, Infrastrukturanalyse) eine Sozialraumanalyse durchgeführt (Phase I). Anschließend werden konkrete Vorhaben mit den betroffenen SeniorInnen durch Methoden wie World Café, Ortsbegehungen, Open Space Veranstaltungen u. a. entwickelt (Phase II). Solche partizipativen Prozesse sind zu Beginn durch das Offenhalten von Maßnahmen und Vorhaben gekennzeichnet. Dies ist eine zentrale Grundlage für die Innovationseffekte des Projekts. Denn das Neue, Unerwartete zur Gestaltung der demographischen Alterung in der Kommune ergibt sich aus dem aktiven

Eingreifen der SeniorInnen und der Betroffenen am Leben im Quartier.

Die entwickelten Maßnahmen werden in Phase III in die Praxis umgesetzt und wissenschaftliche begleitet. Abschließend folgt die Entwicklung des transferfähigen Handlungskonzepts (Phase IV).

Entsprechend dieses Verfahrens wird methodisch eine Evaluation gewählt, die einen Reflexionsprozess der implementierten Reformen laufend und unmittelbar an die relevanten Akteure sichert. Daher ist das Projekt prototypisch ein Gegenstand überwiegend eher formativer Evaluation, d. h. es ist aktivgestaltend, prozessorientiert, konstruktiv und kommunikationsfördernd angelegt.

Das LiW-Forschungsprojekt ist eingebunden in ein Kooperationsnetz aus Wissenschaft und Praxis, das den anwendungsorientierten und wissenschaftlichen Zielen des Vorhabens entspricht.



Ältere diskutieren über gutes Leben in Schalke auf der 1. Seniorenkonferenz

Ausgewählte Ergebnisse der schriftlichen Befragung

Im Februar/März 2011 wurden 1.000 SeniorInnen ab 60 Jahren sowie eine Vergleichsgruppe zwischen 30 und 40 Jahren aus Gelsenkirchen-Schalke schriftlich zu ihrer Meinung bezüglich Wohnen und Wohnumfeld, Soziale Netzwerke, Seniorenpolitische Angebote/Maßnahmen sowie zu Aspekten der Lebenszufriedenheit befragt. Die Rücklaufquote war mit 42,4% überdurchschnittlich hoch, was das große Interesse der SeniorInnen an dem Thema sowie die bisher gute Seniorenarbeit in Gelsenkirchen widerspiegelt (Stichwort Senioren-Masterplan). Die Daten sind – mit geringen Einschränkungen bei den MigrantInnen – repräsentativ für Schalke und stehen mit Blick auf vergleichbare Quartiere auch exemplarisch für ein Stück Ruhrgebiet.

Die Zusammenstellung der ausgewählten Ergebnisse beginnt mit den Stärken bzw. Ressourcen und schließt mit den Schwächen bzw. Defiziten, die Verbesserungen erforderlich machen.

Die gute Lebensqualität in Schalke sehen die Befragten Senioren/innen in Folgendem:

- 87% wohnen gerne in Schalke und 88% möchten so lange wie möglich hier leben. In Verbindung mit der in überwiegendem Maße langen Wohndauer ist dies auch Ausdruck einer hohen Ortsidentität.
- Die überwiegende Mehrheit (83%) bewertet die Einkaufsmöglichkeiten im Stadtteil als gut.
- Die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) bewerten 95% der Senioren/innen als sehr positiv. Dem entspricht eine hohe Nutzung des ÖPNV. So war knapp die Hälfte der Befragten in den letzten drei Tagen an einer Haltestelle.
- Zwei Drittel der Senioren/innen empfinden ihr Wohnviertel als sauber und ruhig.

Verbesserungsbedarfe bestehen in folgenden Angelegenheiten bzw. Bereichen:

- Allen SeniorInnen ist ihre Gesundheit wichtig, Sport- und Bewegungsangebote sind fußläufig erreichbar (63%), werden aber nur von wenigen (13%) genutzt.
- Die SeniorInnen sehen die Barrierefreiheit (44%) und den Zustand der Bürgersteige im Wohnviertel (57%) kritisch.
- Die Befragten wünschen sich mehr Engagement zum Thema altersgerechtes Wohnen (54%), einschließlich des Wohnumfeldes (54%) sowie mehr Informationen und bessere Beratung über Dinge des Alterns (44,2%).
- Nur ein knappes Drittel meint, dass es genügend wohnraumbezogene Dienstleistungsangebote im Wohnviertel gibt (z. B. Hausmeister, Winterdienste etc.).

- Die meisten Angebote/Maßnahmen der Seniorenarbeit und -politik in Gelsenkirchen sind bei den Senioren/innen eher unbekannt.
- Eine starke Minderheit ist schlecht in persönliche Netzwerke eingebunden, z. B. treffen die Hälfte der Befragten ihre Nachbarn weniger als einmal im Monat bzw. gar nicht.
- Es gibt eine nicht unkritische Diskrepanz zwischen der Mitbestimmungsbereitschaft und der eingeschätzten -möglichkeit: 43 Prozent der Befragten wollen mehr über Vorhaben und Aktivitäten in Schalke mitbestimmen, jedoch schätzen es 94 Prozent so ein, dass sie nicht mitbestimmen/-gestalten können.
- Last but not least: Einkommensarmut im Alter ist bereits heute ein Thema in Gelsenkirchen-Schalke. So beträgt das Nettoäquivalenzeinkommen pro Kopf für mindestens 20% der Schalker SeniorInnen unter 800 €.

Weiteres Vorgehen

Momentan befindet sich das Projekt am Ende der II. Phase. In einer ersten Konferenz im Stadtteil wurden den SeniorInnen die Befragungsergebnisse vorgestellt und mit Hilfe der World Café-Methode diskutiert. Neue Anregungen wurden aufgenommen und insgesamt zehn Handlungsfelder identifiziert, die den SeniorInnen in ihrem Stadtteil am Herzen liegen. In der zweiten Konferenz haben die SeniorInnen dann in einer Mehrpunkteentscheidung die fünf wichtigsten Handlungsfelder bestimmt, die als erstes bearbeitet werden sollten. Diese fünf Felder sind: Sauberkeit/Sicherheit, Wohnen und Wohnumfeld, Mobilität und Verkehrssicherheit, Öffentlichkeitsarbeit (im Sinne von Bekanntmachen der bestehenden Angebote und Mitwirkungsmöglichkeiten im Stadtteil) und Gemeinschaftliches Zusammenleben. In folgenden Konferenzen (Phase III) wird z. B. mit der Nadelmethode und strukturierten Stadtteilbegehungen fortgeführten Pilotprojekte zur Verbesserung der Lebensqualität im Quartier zu entwickeln.

liw@fh-dortmund.de